universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Historische und geographische Beschreibung des Königreiches Slavonien und des Herzogthumes Syrmien

sowol nach ihrer natürlichen Beschaffenheit, als auch nach ihrer itzigen Verfassung und neuen Einrichtung in kirchlichen, bürgerlichen und militarischen Dingen

Taube, Friedrich Wilhelm von

1777

§. 36

urn:nbn:at:at-ubi:2-878

nur der menschliche Fleiß etwas kräftiger, als es itzund geschieht, der freygebigen Natur zu Hülfe kommen wollte. Allein nirgends werden die Gaben der Natur schlechter als hier benutzet.

Je fetter das Erdreich ist: je schwerer geht der Pflug. Ich habe wahrgenommen, daß an den meisten Orten in Hungarn nur mit 2 Ochsen, in Slavonien mit 6, in Syrmien und Servien aber so gar mit 8 Ochsen gepflüget wird.

Der Landmann braucht sich hier nicht so, als in Deutschland zu martern. Er legt nicht selbst Hand an; sondern überläßt die Feldarbeit seinem Viehe: und doch vergilt ihm der fette Boden seine geringe Mühe ungemein reichlich. Wenn der Acker gedünget wird und die Witterung gut ist: so vermehret sich der Waizen dreyßigfältig, und der Mayß oder türkische Waizen (Kukerucz) 3000fältig. Ist die Flur nicht gedünget und die Witterung nur mittelmäßig: so vervielfältiget sich doch der Waizen über zwanzigmal und der Mayß über 2000 mal.

§. 36. Allein der **Ackerbau** wird auf eine sehr fehlerhafte Art getrieben. Man dünget den Acker gar nicht, welcher noch dazu niemals oder doch sehr selten brach liegt und sich folglich nicht ausruhen kann. Die eingeärntete Frucht bleibt in aufgethürmten Haufen unter dem freyen Himmel liegen. Sie wird auch im Winter nicht ausgedroschen, sondern vom Vieh ausgetreten.

Man hat immer geglaubt, daß die natürliche Fettigkeit des Erdreiches in diesen Ländern ganz und gar keinen

keinen Dünger erfodere; sondern daß derselbe vielmehr die Saat zu geil machen würde. Allein die angestellten Versuche haben das Widerspiel an den Tag gelegt und sattsam gelehret, daß ein gedüngeter Acker sowol weit besseres, als auch viel mehr Getraide, als ein ungedüngeter trägt. Daher werden nunmehr in unterschiedlichen Herrschaften einige Fluren gedünget. Ein illyrischer Bauer ist aber zu faul darzu; hat auch nicht Dünger genug: weil das Vieh in keine Ställe getrieben wird.

Das übelste ist, daß die Bauern und auch einige Edelleute, gar keine Scheuren, Tennen, Ställe und Böden für die eingeärntete Frucht, für Stroh, Heu und Grummet besitzen. Deswegen müssen sie ihren empfangenen Segen unter dem freyen Himmel aufbewahren und ihn den Schweinen und Ochsen, imgleichen den Insekten und ungeheuren Schwärmen der Sperlinge *), Krähen, Raben u. a. m. Preiß geben. Ueberdem verdirbt ein feuchter und regnerischer Herbst ungemein vieles Getraide, welches auswächst. Oft erblickt man einen hohen aufgethürmten Haufen unausgedroschener Frucht, welcher so grün bewachsen ist, als ob er mit Rasen belegt wäre.

Dreschen erfodert viele Hände, Zeit und Arbeit; muß also in einem so schlecht bewohnten Lande, als Slavonien ist, mit Pferden und Ochsen geschehen **). Allein

*) Obschon jeder Bauer eine bestimmte Anzahl Sperlingsköpfe liefern muß, so ist es doch nicht möglich, ihre Zahl zu vermindern. Sie thun dem Feldbau großen Schaden.

**) Das Dreschen wird in Slavonien und allen angränzenden Ländern durch Vieh, gemeiniglich durch Pferde bewerkstelliget.

Allein dadurch geht eine Menge Getraide verloren: indem die Pferde sehr viele Körner entweder zermalmen und zerquetschen, oder in die weiche Erde hineintreten. Es wird auch das Stroh dergestalt zerknirschet, daß solches zum Futter fast untauglich ist: weshalben man dem Viehe unausgedroschenes Stroh geben muß. Zwar haben alle Gespannschaften den Auftrag, allmählig den deutschen Dreschflegel einzuführen. Allein ich habe noch nirgends den Anfang davon gesehen *). Wer den Ursachen der schlechten Cultur nachspüret: der wird gewahr, daß die unmäßige Größe der adelichen Landgüter, die die Beamten nicht übersehen können, wie auch die natürliche Trägheit des Volkes, daran schuld sind.

§. 37. Alle Arten des Getraides kommen hier gut fort und werden gebauet, als da sind **Waizen**, **Mayß** oder türkischer Waizen, (Kukerucz) **Roggen**, (im östreichischen Kreise und in Hungarn fälschlich **Korn** genannt,) **Haber**, **Erbsen**, **Kichern**, **Bohnen**, **Linsen**, **Dinkel** oder **Spelt**, **Hirse** **) u. a. m. Buchweizen

get. In der Mitte des Dreschplatzes steht ein Pfeiler, an welchem 3 oder 6 oder 12 Pferde mit langen Stricken befestiget sind. Auf diesem mit Aehren überschütteten Platze machen die Pferde im Trab einen unaufhörlichen Kreislauf, dessen Mittelpunkt der aufgerichtete Pfeiler ist. An einigen Orten werden hierzu Ochsen gebrauchet. Die Illyrier halten das Gebot Gottes: **Du sollst dem Ochsen, der da drischet, das Maul nicht verbinden.**

*) Nicht einmal in Hungarn hat der Dreschflegel eingeführet werden können; ausgenommen in einigen Gegenden und absonderlich an der deutschen Gränze.

) Schwaden oder **Manna, eine Art Hirse, wächst in Syrmien häufig wild.